

«Frühlingshauch» einer aufbauenden Stimmung

Anne Bennent und Otto Lechner und das Robert-Walser-Programm im TaK

Es war, als wäre ein Frühlingshauch durch den Raum gegangen, sagte ein Besucher nach der Vorstellung «Aus dem Bleistiftgebiet» mit Anne Bennent und Otto Lechner im Theater am Kirchplatz am Samstagabend.

Gerolf Hauser

Tatsächlich gestaltete Anne Bennent mit ihrer Auswahl von Robert-Walser-Texten, adäquat ergänzt durch die Akkordeonmusik von Otto Lechner, vor den BesucherInnen ein Bild – nicht nur vom Schriftsteller Robert Walser, sondern auch eines, in dem man sich selbst erkennen konnte, indem sie Steinchen für Steinchen anfügend, ein farbenreiches Mosaik schuf.

Heiterkeit und Wahnsinn

Damit ermöglichte Anne Bennent einen Blick in die Werkstatt des Schweizer Schriftstellers Robert Walser (1878–1956), dessen Texte, wie sie in einem Gespräch nach der Aufführung sagte, sie mit ihren vielfältigen Wiederholungen, aber auch Verwandlungen leicht und eben mosaikartig empfindet. Und wie Robert Walser selbst einmal sagte: «Man lebt nicht, wenn man nicht für etwas lebt», so zeigte Anne Bennent auf der Bühne, wie sehr sie für die Texte lebt und den Autor liebt, jenen Melancholiker und Märtyrer der Dichtung, dessen Leben in einer Nervenheilanstalt endete und dessen Figuren zwischen

Heiterkeit und Verzweiflung schwanken, jener Meister, der wie distanziert Achtung dem anscheinend Nebensächlichsten zollt, skurril-ironisch hinter einer verträumten Heiterkeit unvermittelt das Abgründige aufzeigend.

Theatralische Elemente

Nach Robert Walsers Tod entdeckte der Nachlassverwalter Carl Seelig auf 526 Blättern Texte aus den Jahren 1924/25 mit Bleistift in etwa zwei Millimeter hoher Sütterlinschrift geschrieben, von der er meinte, es sei eine unentzifferbare Geheimschrift.

Später erkannte man, dass es sich bei diesen «Mikrogrammen» um die verkleinerte normale Schreibschrift Walsers handelt, die allmählich entziffert und die Texte veröffentlicht wurden. Aus ihnen, aber auch aus Kurzgeschichten und Gedichten Walsers, hatte Anne Bennent den Abend «Aus dem Bleistiftgebiet» zusammengestellt und mit Hilfe der Carl-Seelig-Stiftung auf die Bühne gebracht.

Werner Morlang, einer der beiden Entzifferer der Walsers-Mikrogramme, antwortete in einem Interview auf die Frage, ob es legitim sei, verstreute Textfragmente zu einem Bühnentext zusammenzufassen: «Ich denke schon. Robert Walsers erste berufliche Ambition war es ja, Schauspieler zu werden. In allen seinen Texten spielen theatralische Elemente eine wichtige Rolle. Und bei den Mikrogrammen treten die einzelnen dramatischen Szenen untereinander in grosse Nähe.



Anne Bennent mit ihrer Auswahl von Robert-Walser-Texten im TaK, adäquat ergänzt durch die Akkordeonmusik von Otto Lechner.

Sie sind umfangsmässig meistens sehr klein, und es ist durchaus reizvoll, eine Auswahl zu treffen und so die ganze Palette von Walsers dialogischen Möglichkeiten zusammenzuführen.» Und genau damit schuf Anne Bennent diesen «Frühlingshauch» einer aufbauenden und freilassenden Stimmung, verstärkt durch Otto Lechners Akkordeonimprovisationen, die er «als Ort der demokratischen Gleichberechtigung» bezeichnet.

Kosmopolitin

Anne Bennent, 1963 in Lausanne geboren, wuchs nach eigener Aussage kosmopolitisch auf. Sie studierte am Genfer Konservatorium in der Schauspielklasse von Claude Stratz und an der Ecole du théâtre des Amandiers de Paris. Sie wirkte in verschiedenen Filmen mit und stand auf allen grossen Bühnen (u. a. Münchner Residenztheater, Münchner Kammerspiele, Wiener Burgtheater, Deutsches Schauspielhaus Hamburg, Wiener Akademietheater). Als Regisseurin stellte sich Anne Bennent 1991 am Burgtheater mit Shakespeares «Liebes Leid und Lust» in der Neuübersetzung von Erich Fried vor.

REKLAME

TREBOSA
 BETON Bohren • Fräsen
 Pressen • Belägen • Sockellegen
 AG
 Churerstrasse 89 • CH-9300 Riedikon
 Telefon: +423 737 99 99 • Telefax: +423 737 99 79
 Nach: 079 2 06 42 87

Passionsspiele beendet

OBERAMMERGAU: Mit einem neuen Besucherrekord sind am Sonntag in Oberammergau die Passionsspiele 2000 zu Ende gegangen. Seit Ende Mai sahen mehr als 520 000 Menschen aus aller Welt die insgesamt 110 Aufführungen des Spiels vom Leiden und Sterben Jesu Christi, zehn Prozent mehr als 1990.

Regisseur Christian Stückl hatte für das weltweit bedeutendste Passionsspiel mit einer grundlegenden Textbearbeitung sowie neuen Bühnenbildern und Kostümen die jüngste Mannschaft aller Zeiten um sich geschart. Die Oberammergauer Passion geht auf ein Pestgelübde im Jahr 1633 zurück. Mitte dieses Jahrzehnts beginnen die Vorbereitungen für die Passionsspiele 2010. Fast die Hälfte der gut 5000 Menschen zählenden Gemeinde am Alpenrand stand seit knapp fünf Monaten fünf Mal die Woche auf oder hinter der riesigen Bühne des Freilichttheaters mit überdachtem Zuschauerraum.

Als besonderen Erfolg wertete der Oberammergauer Bürgermeister Klement Fend, dass im Gegensatz zu früheren Spielen nur verhaltene Kritik von jüdischen Organisationen kam. Antisemitisch verstandene Passagen wie «Sein Blut komme über uns und unsere Kinder» waren aus dem Textbuch gestrichen worden.

Die Comedian Harmonists

Schauspiel um das weltberühmte Ensemble zu Gast im TaK

Gleich zweimal haben TaK-Freunde Gelegenheit, die Comedian Harmonists in ihren unsterblichen Melodien zu erleben. Am Donnerstag, dem 12. und Freitag, dem 13. Oktober, jeweils um 20.09 Uhr hebt sich der Vorhang zu einem Theaterstück über das weltberühmte Ensemble.

Zahlreiche Schriftsteller und Regisseure haben sich mit dem Phänomen «Comedian Harmonists» auseinandergesetzt. Nur wenige Monate bevor 1997 Joseph Vilsmaiers Film in die Kinos kam, umjubelten die Premierenbesucher die Aufführung von Gottfried Greiffenhagens Schauspiel über die berühmten Sänger, mit dem Untertitel «Ihr Leben. Ihr Traum. Ihre Lieder». Martin Woelffer inszenierte die Rahmenhandlung, die mit Franz Wittenbrinks musikalischen Arrangements rasch zu einem Kultstück in Berlin avancierte. Auch auf zahlreichen Gastspielen spielten und sangen sich die sechs jungen Schauspieler in die Herzen der Zuschauer. Nun kommt das Spiel um die «Comedian Harmonists» auch nach Liechtenstein.

Die Erfolgsgeschichte des Originalensembles ist beispiellos. In dem von der Weltwirtschaftskrise gebeutelten Deutschland fanden sich sechs

Musiker zusammen, um sich mit ihrer Kunst das Überleben zu sichern. Bald waren die «Comedian Harmonists» weit über die Grenzen hinaus bekannt, auf Auslandstourneen feierten Presse und Publikum die Sängler als Botschafter der deutschen Kultur. Aber drei von ihnen waren Juden: Die Nationalsozialisten machten kurzen Prozess.

Was sie nicht zerstören konnten, ist der Zauber der alten Lieder, die ihre Frische nie verloren haben. «Veronika, der Lenz ist da» und «ein kleiner grüner Kaktus» – die Texte wurden zu geflügelten Worten,

die Melodien sind selbst Kindern bekannt. Die Inszenierung vom Theater am Kurfürstendamm folgt dem Weg des Ensembles anhand zahlreicher Lieder, die selbstverständlich ohne Playback oder ähnliche Tricks erklingen. In der sorgfältigen Einstudierung erwacht die legendäre Klangwelt der «Comedian Harmonists» zu neuem Leben. Noch gibt es Karten für beide Aufführungen beim Vorverkauf des TaK. Kassensstunden in der Reberastrasse 10, Schaan, sind Mo bis Fr 10 – 12 Uhr und 15 – 18 Uhr. Telefon: (00423) / 237 59 69, Fax: (00423) 237 59 61.



Gottfried Greiffenhagen setzte sich mit der Musik und dem Leben der «Comedian Harmonists» auseinander.

Luciano Pavarotti wird 65

ROM: «Ich kenne Popsongs, die besser sind als fast jede Operarie», meinte Luciano Pavarotti unlängst. Berührungängste mit der seltsamen Muse hat er schon lange nicht mehr. Am kommenden Donnerstag wird «Big Luciano» 65 Jahre alt. Schlagzeilen macht der Star-Tenor vorzugsweise ausserhalb der grossen Opernhäuser. Er singt mit den «Spice Girls», Stevie Wonder oder B.B. King, schockt seine Fans mit Steuerquerelen, lässt sich nach fast 40 Jahren Ehe scheiden. Der nächste grosse Termin dürfte die Heirat mit seiner jungen Lebensgefährtin werden.

Seit er 1992 mit Verdis «Don Carlos» in der Mailänder Scala Pflöge errichtete, ist seine ganz grosse Zeit als Operntenor ohnehin vorbei. Die Häuser sind auch gar nicht gross genug für alle seine Fans. Viel lieber singt das Schwergewicht mit dem Vollbart im Central Park in New York. Da kamen im Juni 1997 immerhin eine halbe Million Menschen. «Auch die Millionenengagen übersteigen längst das Potenzial der Opernbühnen und der feinen Klassik. Fast folgerichtig, dass der geschäftstüchtige Bäckersohn aus Modena nach neuen Plattformen suchte. Mit den «Drei Tenöre-Konzerten» und den Kollegen Placido Domingo und José Carreras tätigen sich ganz neue Dimensionen

auf. 1990 nutzten die drei Tenöre gar die Fussball-Weltmeisterschaft in Italien zum weltweit ausgestrahlten Auftritt. Der Live-Mitschnitt wurde zu einem Bestseller, die von Pavarotti gesungene Arie aus Puccinis «Turandot» zur WM-Hymne.

Selbst mit Ricky Martin «Mamma» zu singen hat er keine Hemmungen – zuvor kannte man das Lied nur von Heintje. Logisch, dass sich Puristen der Opernszene von solchen musikalischen Niederungen abwendeten. Pavarotti hat das allerdings nie gestört.

Zunächst studierte der junge Mann aus dem nörditalienischen Modena Pädagogik, ein paar Jahre lang versuchte er sich als Primarlehrer. Mitte der 50er Jahre nahm er Gesangsstunden. Dann ging alles rasend schnell. Erste Opernengagements 1961 als Rudolf in «La Bohème». 1962 gab es einen glanzvollen Auftritt in Amsterdam. 1963 sprang er an der Covent Garden Opera in London auf. Ein krankheitsgeplagter Mitsinger im 1966 sehr Debut in der Scala. Zwei Jahre später in New York. «Mamma» wurde zum weltweiten Erfolg. Das ist ein gutes Zeichen, dass die Opernwelt eine wichtige Rolle des Vermittlers zwischen Oper und Popmusik spielt. Pavarotti hat ihm zuhören.